

ADHS im Erwachsenenalter

BEITRAG DER UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine der häufigsten psychiatrischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Früher glaubte man, dass es sich bei der ADHS um eine Erkrankung handelt, die sich in höherem Lebensalter „auswachsen“ würde.

VON ALEXANDRA LAM

Heute weiß man, dass 60% der Kinder mit ADHS auch später im Erwachsenenalter betroffen bleiben. Knapp 2.5% der Erwachsenen haben ADHS. Neben Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität leiden Erwachsene oft auch an einer quälenden inneren Unruhe, haben Probleme ihre Emotionen zu kontrollieren, und reagieren äußerst sensibel auf Stress. Hinzu kommen teils erhebliche Schwierigkeiten beim Planen und Organisieren. All dies kann den Berufsalltag und das Privatleben der Betroffenen und ihrer Familien stark beeinträchtigen. Die Ursache der ADHS ist bis heute nicht vollständig geklärt.

Neueste Studien zeigen, dass, obwohl die ADHS im Erwachsenenalter schon lange eine anerkannte Diagnose ist, die Versorgung hierzulande noch immer unzureichend ist. Die Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Karl-Jaspers-Klinik unter der Leitung von Frau Prof. Philipsen hat es sich zur Aufgabe gemacht, dies zu ändern. So entstand hier in den letzten zwei Jahren ein therapeutischer Schwerpunkt für Erwachsene mit ADHS. Neben einer Spezialstation zur Krisenintervention bietet die Universitätsklinik in ihrer Ambulanz u.a. eine Spezialsprechstunde für ADHS-Patienten im Erwachsenenalter an: „Die meisten



Univ.-Prof. Dr. med. Alexandra Philipsen

BILD: LUKAS LEHMANN PHOTOGRAPHY

Patienten, die zu uns kommen, leiden sehr unter ihrer ADHS-Erkrankung“, berichtet Alexandra Lam, Ärztin in der Spezialambulanz. „Die Einschränkungen, die eine ADHS mit sich bringt, verursachen nicht selten Probleme am Arbeitsplatz (bis hin zum drohenden Arbeitsplatzverlust). Auch Probleme im Privatleben, wie etwa Partnerschaftskonflikte führen die Patienten oft zu uns. Oftmals stehen in der Behandlung aber zunächst andere Erkrankungen wie Depressionen oder Ängste im Vordergrund. Auch haben nicht wenige ADHS-Patienten, die zu uns kommen, lange versucht sich mit Drogen oder Alkohol selbst zu behandeln, und sind in eine Substanzabhängigkeit geraten. Ca. 80% aller Erwachsenen mit ADHS leiden an mindestens einer weiteren psychischen Erkrankung. Gleichzeitig können Erkrankungen eine ADHS auch imitieren. Daher kann die Klärung, ob eine ADHS-Erkrankung tatsächlich vorliegt bzw. die Behandlung sehr aufwändig sein.“

„Transitionssprechstunde“

In Studien ist belegt, dass ADHS-ler trotz normaler oder höherer Intelligenz häufig niedrigere Bildungsabschlüsse haben. „Während bei Kindern und jungen Erwachsenen die Eltern und das Schulsystem noch viele Probleme auffangen können, kommt es nicht selten mit dem Auszug aus dem Elternhaus zu größeren Schwierigkeiten, wenn ADHS-Patienten verstärkt auf sich gestellt sind und das hilfegebende System der Kindheit und Jugend wegfällt“, berichtet die Universitätsprofessorin und Klinikdirektorin Frau Alexandra Philipsen. „Nicht leichter wird dieser Übergang ins Erwachsenenalter dadurch, dass um die Volljährigkeit die Zuständigkeit der Kinder- und Jugendtherapeuten endet und damit eine Stütze

wegbricht. Einen neuen Behandler zu finden ist dann für ADHS-Patienten oft schwierig. Hierdurch entstehen Versorgungslücken in einem Alter, in dem wichtige Weichen für das weitere Leben gestellt werden. Um diese aufzufangen, können Jugendliche mit ADHS sich ab 17 Jahre nach Überweisung in unserer neu eingerichtet „Transitionssprechstunde“ weiterbehandeln lassen.“¹

ADHS-Ambulanz

Die ADHS-Ambulanz schließt eine große Versorgungslücke in unserer Region. Mancher Patient kommt sogar aus weit entfernten Städten in diese ADHS-Sprechstunde. Aufgrund der großen Nachfrage musste für die Sprechstunde eine Warteliste eingerichtet werden. An der Universitätsklinik besteht für Patienten aber auch die Möglichkeit an verschiedenen Forschungsprojekten teilzunehmen, in denen Ursachen und Therapiemöglichkeiten weiter erforscht werden (Interessenten erhalten nähere Informationen über das Studientelefon 0441-9615-1515). Auch kann man sich bei bereits gestellter Diagnose für die ADHS-Selbsthilfegruppe der KJK anmelden oder für eine Gruppentherapie, in welcher die Patienten lernen, Experte ihrer Erkrankung zu werden, auf eine gesonderte Warteliste aufnehmen lassen. Frau Lam mit Rückblick auf die vergangenen Jahre: „Es macht mich sehr glücklich zu sehen, wie vielen Menschen wir bereits helfen konnten, denn ADHS ist gut behandelbar und das sollte allen betroffenen Mut machen.“

→ @ Mehr Infos unter
www.uni-oldenburg.de/psychiatrie/

¹ „Transition“ beschreibt Veränderungen im Zusammenhang mit der Reifung vom Kindes- über das Jugend- bis zum Erwachsenen. Diese Sprechstunde befindet sich gerade im Aufbau



Alexandra Lam, Ärztin

BILD: KJK